

Redeblüten aus Helvetiens Ratssälen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot**

Band (Jahr): **248 (1975)**

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-655913>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Leichtfuss senkt die Augen und schluckt, als müsste er ersticken. Plötzlich fasst er die Rechte des Beleidigten und drückt sie mit beiden Händen. Dann wendet er sich jäh weg und stolpert davon.

«Dieses Füchslin schleicht jetzt wohl kaum mehr um meinen Taubenschlag!» sinnt der Sepp und geht noch einmal ins Haus, ehe er zu seinem verlassenen Gefährt auf dem Büel droben zurückkehrt.

Im Stübchen der Kinder sitzt Maria und hält die beiden Kleinen umschlungen. Mit sachten Händen hebt er ihren Kopf. «Maria, mir scheint gar, du weinst?»

Zögernd blickt sie den Gatten an. – «Ja, aber glaub nur nicht, dass ich's wegen dem tue, der jetzt weg ist...»

Redeblüten aus Helvetiens Ratssälen

Bei den von verschiedenen Ratsmitgliedern befürchteten Demonstrationen von Frauenstimmrechtlerinnen werden wir natürlich ganz besondere Rücksichten walten lassen...» (Zwischenruf aus dem Rate: Dann wird nur Kölnisch gespritzt!)

«Ich fühle mich wie ein armer Sünder, bin jedoch trotzdem bestrebt, eine Lösung zu finden. Man muss verschiedene Varianten ins Auge fassen. Der ‚Bekehrte‘ hat immer viel zu leiden. Der Stadtpräsident hat von mir als vom ‚verlorenen Sohne‘ gesprochen. Ich frage Sie jetzt, wo das Kalb ist...?»

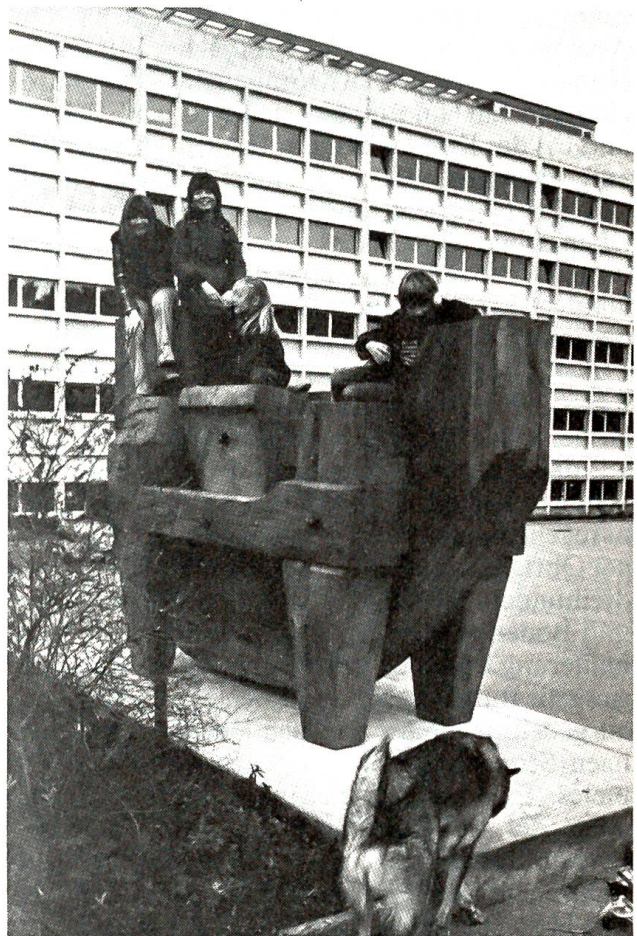
«Es ist wirklich nicht ohne, wie für einen gewissen Herrn Alt-Bundesrat ein so weichgepolstertes ‚Nestlé‘ gebaut wurde...»

«Herr Direktor Dr. G. v. H. in Bern ist zwar zugegebenermassen kein gebürtiger Schweizer von altem Schrot und Korn; aber er hat nachgewiesenerweise seit seiner Geburt an immer schweizerisch gesprochen...»

«Zentnerschwer lastet auf unserer Presse das Auge des Gesetzes...»

«Das ist ja der springende Punkt, auf dem die Opposition alleweil seit Jahr und Tag so gerne und so stur herumzureiten pflegt...»

«Die Steuerkommissäre werden ja bekanntlich in keinem unserer zahlreichen Kantone besonders geliebt – nicht einmal von ihren eigenen Frauen, soweit sie natürlich verheiratet sind – und das aus dem ganz einfachen Grunde, weil sie es nun einmal nicht immer verstehen, ihre Herz- und Lieblosigkeit zusammen mit Hut und Mantel an den Nagel zu hängen...»



Der hölzerne Dackel

Die von Bildhauer Marcel Perincioli (Bolligen) geschaffene Holzplastik steht in der neuen Schulanlage Rüti in Ostermundigen.

Photo Fritz Lörtscher, Bern